

Internationale
Stiftung Mozarteum
(Hg.)

111 MAL MOZART

Fakten · Mythen
Halbwahrheiten

VERLAG ANTON PUSTET



Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Autorinnen und Autoren: Sabine Greger-Amanshauser,
Christoph Großpietsch, Ulrich Leisinger, Gabriele Ramsauer
Redaktion: Miriam Bitschnau, Miriam Pfadt, Ulrich Leisinger
Grafik, Satz und Produktion: Tanja Kühnel
Lektorat: Markus Weiglein
Druck: FINIDR s.r.o.
Gedruckt in der EU
ISBN 978-3-7025-1137-1

Sämtliche Fotos: Internationale Stiftung Mozarteum
(S. 231: © ISM/Wolfgang Lienbacher)

www.pustet.at

Wir bemühen uns bei jedem unserer Bücher um eine ressourcenschonende
Produktion. Alle unsere Titel werden in Österreich und seinen Nachbarländern
gedruckt. Um umweltschädliche Verpackungen zu vermeiden, werden unsere
Bücher nicht mehr einzeln in Folie eingeschweißt. Es ist uns ein Anliegen,
einen nachhaltigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.



Bleiben wir in Verbindung –
melden Sie sich hier zu unserem Newsletter an!

Inhalt

Vorwort

10

Abstammung und Familie

1	Wo und wann wurde Mozart geboren?	14
2	Wie hieß Mozart genau?	17
3	Wer war Mozarts Vater?	18
4	Wer war Mozarts Mutter?	20
5	Hatte Mozart Geschwister?	22
6	Was wissen wir über Mozarts Schwester Maria Anna?	23
7	Was ist über das weitere Leben von Mozarts Schwester bekannt?	25
8	Wie war die Beziehung von Mozarts Eltern zueinander?	26
9	Wie stand Mozart zu seinem Vater?	30

Jugend und Alltag in Salzburg

10	Womit beschäftigte sich Mozart als Kind?	34
11	In welche Schule ging Mozart?	35
12	Wann erlernte Mozart sein erstes Instrument?	37
13	In welchem Alter begann Mozart zu komponieren?	38
14	Wie muss man sich den Alltag der Mozarts vorstellen?	40
15	Wie sah das gesellschaftliche und kulturelle Leben in Salzburg im 18. Jahrhundert aus?	41
16	Hatten die Mozarts Bedienstete?	43
17	Welche Haustiere hielten die Mozarts?	45
18	Waren die Mozarts religiös?	46

19	War die Familie Mozart arm?	48	43	Kam Mozart nach seinem Hinauswurf jemals wieder nach Salzburg?	92
20	Was machten die Mozarts in ihrer Freizeit?	49	44	Was konnte Wien Mozart im Gegensatz zu Salzburg bieten?	94
21	Was ist das Bölklschießen?	51	45	Wo wohnte Mozart in Wien?	95
22	Was aß man im Hause Mozart?	53	46	Wie sah Mozarts Tagesablauf in Wien aus?	99
23	An welchen Krankheiten litt die Familie Mozart?	55	47	Hatte Mozart in Wien Erfolg?	100
24	Wie kurierten die Mozarts ihre Krankheiten?	56	48	Welche berufliche Stellung bekleidete Mozart?	102
25	War Mozart Deutscher?	58	49	Konnte Mozart in Wien als freischaffender Künstler leben?	104
 Reisen					
26	Warum ging Leopold Mozart mit seinen Kindern auf Reisen?	63	50	Schrieb Mozart auch Musik nur zur Unterhaltung?	106
27	Wohin gingen die ersten Reisen der Mozarts?	64	51	Warum wurde Mozart Freimaurer?	108
28	Wurden die Mozarts am Kaiserhof zur Audienz empfangen?	65	52	War Salieri wirklich Mozarts Konkurrent?	110
29	Wohin führte die große Westeuropareise der Mozarts?	66	53	Wie viel verdiente Mozart?	112
30	Wie reiste man zu Mozarts Zeiten?	67	54	Warum hatte Mozart Schulden?	115
31	Wo übernachteten die Mozarts auf Reisen?	69	55	Wie vergnügte sich Mozart in Wien?	118
32	Wie viele Reisen unternahm Mozart?	70	56	Wie sah Mozart aus?	120
33	Welches waren die wichtigsten Ereignisse auf Mozarts Italienreisen?	71	57	Wie war Mozarts Charakter?	123
34	Wie schnell waren die Mozarts unterwegs?	74	58	War Mozart ein Kindskopf?	124
35	Warum reiste Mozart alleine mit seiner Mutter nach Paris?	75	59	Hatte Mozart ein verkrüppeltes Ohr?	126
36	Wie finanzierten die Mozarts ihre Reisen?	77	60	Gibt es authentische Porträts von Mozart?	128
37	Wie hielt die Familie Mozart auf Reisen Kontakt mit Zuhause?	79	61	Wer waren die Freunde Mozarts?	131
38	Machte den Mozarts das Reisen auch Spaß?	80	62	Welche Rolle spielte die Familie Weber in Mozarts Leben?	134
39	Was hatten die Mozarts in ihrem Reisegepäck?	82	63	Machte Mozart mit dem <i>Bäsle</i> seine ersten sexuellen Erfahrungen?	137
 Bediensteter am Hof in Salzburg					
40	Wie war Mozarts Verhältnis zu den Fürsterzbischöfen?	86	64	Wer war Mozarts erste große Liebe?	139
41	Warum wollte Mozart weg aus Salzburg?	89	65	Wer war Mozarts Ehefrau?	143
42	Was hat es mit Mozarts Tritt in den Hintern auf sich?	90	66	Hatte Mozart außereheliche Affären mit anderen Frauen?	145
67	Für wen komponierte Mozart das <i>Jeunehomme-Konzert</i> ?	146			

Kompositionstechnik und Werke

68 Wie hat Mozart komponiert?	148
69 Welches Papier verwendete Mozart für seine Musik?	150
70 War Mozart ein schneller Arbeiter?	152
71 Wer waren Mozarts Auftraggeber?	156
72 Wie viele Werke hat Mozart geschrieben?	157
73 Wie viele Bühnenwerke gibt es von Mozart?	159
74 Welche Oper war seinerzeit die beliebteste?	161
75 Schrieb Mozart die Texte zu seinen Opern und seinen Liedern selbst?	164
76 Hatte Mozart ein Lieblingsstück?	166
77 Hat Mozart jedes Werk nur „einmal“ geschrieben?	168
78 Was war Mozarts Lieblingsgattung?	170
79 Was ist an Mozarts Kompositionen so genial?	173
80 Welche Arten von Klavieren kannte Mozart?	174
81 Was war anders an den Klavieren der Mozart-Zeit?	177
82 Hatte Mozart ein Lieblingsinstrument?	179

Über Mozarts Tod

83 Hatte Mozart eine Vorahnung von seinem Tod?	182
84 Was war am Auftrag für das <i>Requiem</i> mysteriös?	184
85 Wie und woran starb Mozart?	186
86 Wurde Mozart vergiftet?	189
87 Wurde Mozart in einem anonymen Armengrab verscharrt?	191
88 Was hat es mit Mozarts Totenschädel auf sich?	194
89 Gibt es von Mozart eine Totenmaske?	196

Die Mozart-Familie nach 1791

90 Wovon lebte die Witwe Mozarts?	198
91 Gibt es Nachfahren von Mozart?	200
92 Warum wissen wir so viel über die Familie Mozart?	202

Mozart-Forschung

93 Was ist Mozarts bekanntestes Werk?	204
94 Was ist das Köchel-Verzeichnis?	205
95 Kennen wir alle Werke Mozarts?	208
96 Kann man heute noch unbekannte Werke Mozarts entdecken?	209
97 Wieso tragen bestimmte Werke Mozarts einen Beinamen?	212
98 Warum beginnen im Köchel-Verzeichnis manche Einträge mit „Anhang“ statt mit einer Nummer?	215
99 Wo findet man heute die Autographen von Mozarts großen Werken?	217
100 Was ist die Internationale Stiftung Mozarteum?	219
101 Was ist die <i>Neue Mozart-Ausgabe</i> ?	221
102 Stammt die Melodie der österreichischen Bundeshymne von Mozart?	223
103 Wurde Mozarts Handschrift jemals gefälscht?	225
104 Gibt es gefälschte Mozart-Werke?	226
105 Warum ist <i>Die Zauberflöte</i> so beliebt?	228
106 Was hat es mit dem Zauberflötenhäuschen auf sich?	230
107 Wann beginnt der Mozart-Kult?	232
108 Gibt es Bühnenwerke und Romane über Mozart?	234
109 In wie vielen Filmen tritt Mozart auf?	237
110 Kannte Mozart schon Salzburger Mozartkugeln?	238
111 Was hat es mit dem <i>Mozart-Effekt</i> auf sich?	239

Anhang

Der Geldwert in Wien zur Zeit Mozarts	241
Ausgewählte Mozart-Literatur	244
Personenregister	246
Kurzbiografie von Wolfgang Amadé Mozart	254

Vorwort

Tausende Besucher kommen jährlich in die Mozart-Museen auf der Suche nach dem Menschen Mozart. Seine Musik kennen sie, jetzt möchten sie sehen, wo er geboren wurde und vor allem wie er gelebt hat. Vieles von den Lebensumständen, der Karriere und dem Charakter des Musikgenies ist wohlbekannt und verbürgt, um anderes ran-ken sich Mythen, Halbwahrheiten und Gerüchte, hieß es im Vorwort zum Vorgänger dieses Büchleins, das unter dem Titel *Mensch Mozart!* Ende 2005 anlässlich des anstehenden 250. Geburtstags des Komponisten erstmals erschienen ist und seither auch ins Italienische und Englische übersetzt wurde. Für die Publikation sammelte die damalige Leiterin der Museen Dr. Gabriele Ramsauer die Fragen, welche von den Besucherinnen und Besuchern der Mozart-Museen in Salzburg aus aller Welt immer wieder gestellt wurden, und beantwortete diese gemeinsam mit ihrer Kollegin Dr. Sabine Greger-Amanshauser aus dem Archiv und mit Dr. Christoph Großpietsch, Wissenschaftlichem Mitarbeiter an der Internationalen Stiftung Mozarteum, wie es im Vorwort weiter heißt, *kurz, prägnant und vor allem richtig!*

Wir freuen uns, dass sich in den beiden vergangenen Jahrzehnten der Tourismus verändert hat. Statt Großgruppen mit der Destination *Europa in sieben Tagen* kommen heute – bei gleichbleibenden, tatsächlich noch immer wachsenden Gesamtzahlen – vor allem Individualtouristen, die sich auf ihren Besuch gründlich vorbereiten. Mit den wachsenden Vorkenntnissen ist auch die Verweildauer in unseren Museen – *Mozarts Geburtshaus* in der Getreidegasse und dem *Mozart-Wohnhaus* am Makartplatz – gestiegen. Geblieben ist das Faszinosum Mozart, das der

authentische Ort am besten vermitteln kann – und es gibt daher heute nicht weniger, sondern eher mehr gute Fragen als jemals zuvor. Diesem Interesse an Mozart und seiner Familie versuchen wir durch die vorliegende, auf 111 Fragen erweiterte Neuausgabe gerecht zu werden – auf dem neuesten Kenntnisstand der an der Internationalen Stiftung Mozarteum betriebenen Wissenschaft und Wissensvermittlung, die sich an alle Altersgruppen richtet. Ich danke Christoph Großpietsch als dem letzten aus dem Autorenteam der ersten Stunde noch im Berufsleben stehenden Stiftungsmitarbeiter für seinen Einsatz, Gabriele Ramsauer und Sabine Greger-Amanshauser für die wohlwollende Begleitung der Neuausgabe sowie meinen Assistentinnen Miriam Bitschnau und Miriam Pfadt für die umsichtige Redaktion. Gerne hebe ich auch das bewährte Zusammenspiel mit dem Verlag Anton Pustet, hier vor allem Herrn Dr. Markus Weiglein, MMA, und Frau DI (FH) Tanja Kühnel hervor.

Salzburg, im Juni 2024

Dr. Ulrich Leisinger
Wissenschaftlicher Leiter
der Internationalen Stiftung Mozarteum

Abstammung und Familie



Wie hieß Mozart genau?



Mozart wurde am 28. Jänner 1756, einen Tag nach seiner Geburt, um halb 11 Uhr vormittags im Salzburger Dom auf die Namen *Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus* getauft. Die Vornamen Johannes Chrysostomus erhielt er nach dem Tagesheiligen des Geburtstags, dem Patriarchen von Konstantinopel und Schutzheiligen der Prediger, der zu Beginn des 5. Jahrhunderts gestorben war. Der Name Wolfgang ehrte das Andenken des Großvaters mütterlicherseits, Wolfgang Nikolaus Pertl, und Theophilus den Vornamen des Taufpaten, Johann Gottlieb Pergmayr, Ratsherr und Kaufmann in Salzburg. Der griechische Name Theophilus ist gleichbedeutend mit dem deutschen Gottlieb und dem lateinischen Amadeus. Wolfgang nannte sich ab 1770 in Italien Wolfgango Amadeo und von etwa 1777 an bis zu seinem Tod Wolfgang Amadé. Es war die Nachwelt, die letztendlich Wolfgang Amadeus Mozart einführte.

Mozart im Galakleid. Ölgemälde, Pietro Antonio Lorenzoni zugeschrieben, Salzburg, um 1763.

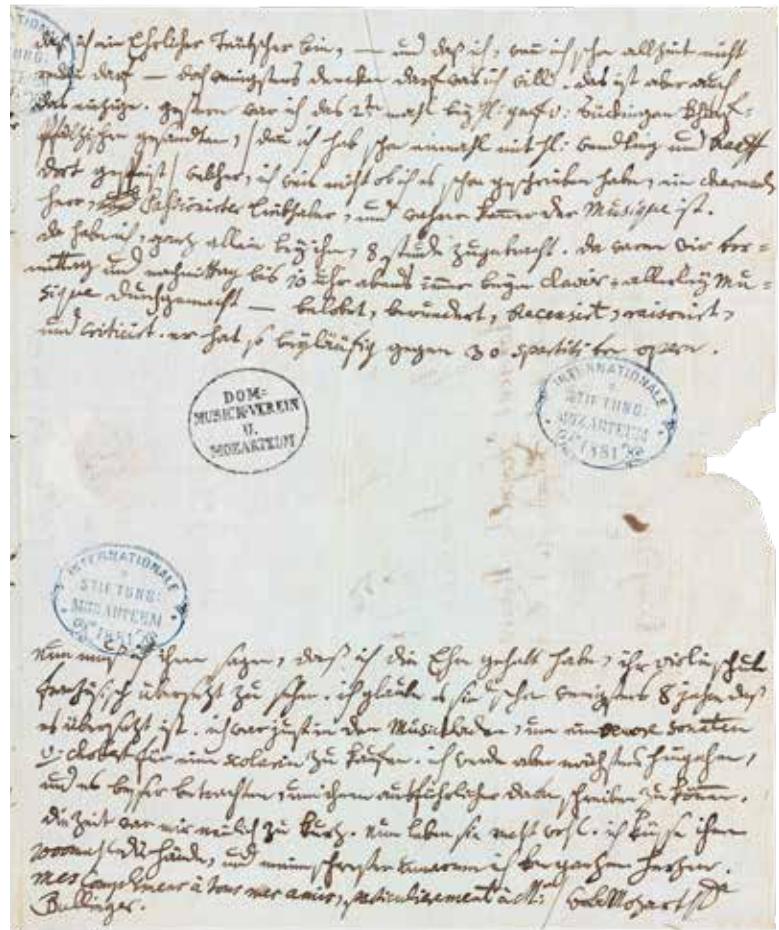


Jugend und Alltag in Salzburg

War Mozart Deutscher?

Mozart war weder Deutscher noch Österreicher. Er wurde 1756 in Salzburg geboren, einem bis 1803 unabhängigen geistlichen Territorium, das von absolut herrschenden Fürsterzbischöfen regiert wurde. Salzburg war zwar Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, dessen weltliches Oberhaupt seit dem 16. Jahrhundert in der Regel aus dem österreichischen Herrscherhaus gewählt wurde. Deswegen wurden aber die Salzburger noch lange nicht zu Deutschen, ebenso wenig wie sich die Österreicher als solche bezeichnet hätten.

Wenn sich Mozart wiederholt als *Ehrlicher Teutschter* betitelte, dann in Bezug auf die Sprache und den Kulturkreis. Es gab im 18. Jahrhundert keine Staatsbürgerschaft im heutigen Sinne. Zunächst war Mozart also Salzburger (aus dem Fürsterzbistum Salzburg stammend) und wurde dann durch seine Übersiedlung nach Wien habsburgischer Untertan. Interessanterweise war Mozart weder Salzburger noch Wiener Bürger, da ein solcher Status zu dieser Zeit nicht automatisch verliehen wurde.



Brief Mozarts an seine Schwester aus Paris vom 29. Mai 1778, mit der Feststellung, daß ich ein Ehrlicher Teutschter bin, – und daß ich, wenn ich schon allzeit nicht reden darf – doch wenigstens denken darf was ich will.

Reisen



Was hatten die Mozarts in ihrem Reisegepäck?

Bei einer längeren Reise musste gut überlegt werden, was in die Reisekisten kam. Schönere Kleider für die Auftritte beim Adel und bei Hofe wurden eingepackt, bereits abgetragene wurden auf der Reise angezogen. Zudem musste sowohl Sommer- als auch Winterkleidung mitgenommen werden. Um das Gepäck zwischendurch zu erleichtern, wurden Kleider und Utensilien, die gerade nicht gebraucht wurden, unterwegs deponiert, an das Reiseziel vorausgeschickt oder nach Salzburg zurückgesandt. Auf der großen Westeuropareise führten die Mozarts zwei große Koffer, zwei kleine Koffer, eine kleine Kiste, einen großen Mantelsack, zwei Sitztruhen und ein sogenanntes *Magazin* mit.

Wichtigste Begleiter waren natürlich die Instrumente – ein Clavichord, das in der Familie *Reiseclavier* genannt wurde, Violinen – sowie Notenmaterial, dazu Kreditbriefe und Empfehlungsschreiben, um leichter von den Adelsfamilien empfangen werden zu können; allein auf der ersten Italienreise führte Leopold 20 Stück davon mit sich. Nicht vergessen werden durften Dinge des täglichen Bedarfs wie Waschzeug, Schreibzeug, Behälter für Tee und Zucker, Essbesteck und – ganz wichtig! – auch eine Reiseapotheke; außerdem Karten mit den Poststationen, Reiseführer, Bücher zum Sprachenlernen, beispielsweise eine englische Grammatik, Münzwaagen, um bei den vielen unterschiedlichen Währungen das Gewicht und den Goldwert bestimmen zu können; sodann Hilfsmittel wie den Stechzirkel, um Entfernungen mittels Landkarten zu berechnen, Ferngläser und Stadtpläne. Unterwegs sammelten sich Souvenirs an, etwa Reliquien von verschiedenen Heiligen, Splitter vom Heiligen Kreuz, Lavasteine, Drucke von



Tee- und Zuckerkasten, angeblich aus dem Besitz Mozarts, letztes Drittel des 18. Jahrhunderts. Der Kasten wurde vermutlich auf Reisen mitgeführt.

Sehenswürdigkeiten und Bücher über die besichtigten Altertümer. Auch die Geschenke an die Kinder bei ihren Auftritten mussten verstaut werden: Uhren, Tabakdosen, Zahntocherbehälter, Degen, Schuh Schnallen, Putzscheren, Obstmessner, Uhrketten, Bänder, Fächer, Taschentücher, Ringe und allerlei Zeugs, wie es Leopold Mozart nannte. Die Mutter klagte am 11. Oktober 1777: *und ich schwize das mir das wasser über das gsicht lauft for lauter bemüehung mit dem einpacken, holle der Plunder das Reisen, ich meyne ich mus die füsse ins Maull schieben vor müedigkeit.*

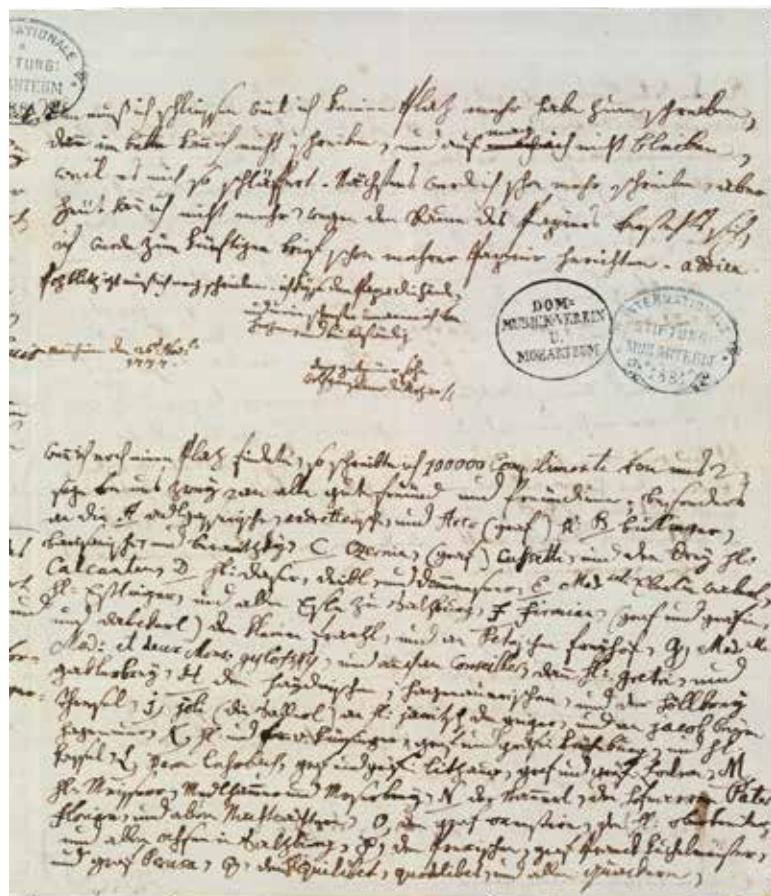


Bediensteter
am Hof in Salzburg

War Mozart ein Kindskopf?

Familienmitglieder und Zeitgenossen berichteten, Mozart habe sein Umfeld oftmals durch unkonventionelle Verhaltensweisen und absurde Handlungen verblüfft. Unruhe und Sprunghaftigkeit kennzeichneten ihn in seinen schriftlichen und mündlichen Äußerungen wie auch in seiner Motorik. In seinen Briefen zog er jedes Register: Er wechselte abrupt von einer Sprache in die andere, fiel in den Dialekt, reimte und vertauschte Worte oder schrieb Wörter rückwärts. Hände und Füße sollen immer in Bewegung gewesen sein: Ständig hantierte er mit irgendeinem Utensil, mit Hut, Taschen, Uhrband, Tischen oder Stühlen, als spiele er Klavier. Einige Neurologen bringen diese Auffälligkeiten sogar mit dem Tourette-Syndrom in Verbindung.

Die Wiener Schriftstellerin Caroline Pichler, die als junge Dame Mozarts Bekanntschaft gemacht hatte, gibt in ihren Erinnerungen in der *Allgemeinen Theaterzeitung* vom 15. Juli 1843 einen Eindruck davon: *Als ich einst am Flügel sass, und das Non più andrai aus „Figaro“ spielte, trat Mozart, der sich gerade bei uns befand, hinter mich, und ich mußte es ihm wohl Recht machen, denn er brummte die Melodie mit und schlug den Tact auf meine Schultern; plötzlich aber rückte er sich einen Stuhl heran, setzte sich, hieß mich im Basse fortspielen und begann so wunderschön aus dem Stegreife zu variieren, daß Alles mit angehaltenem Atem den Tönen des deutschen Orpheus lausche. Auf einmal aber ward ihm das Ding zuwider, er fuhr auf und begann in seiner närrischen Laune, wie er es öfters machte, über Tisch und Sessel zu springen, wie eine Katze zu miauen und wie ein ausgelassener Junge Purzelbäume zu schlagen.*



Anna Maria Mozart an ihren Mann in Salzburg, Mannheim, 26. November 1777. In einem langen Postskriptum beteuert Mozart scherhaft, dass er 100.000 Complimente an alle gute freund und freundinen, die dann in alphabeticischer Reihenfolge aufgeführt sind, schreiben würde, wenn er nur den Platz dazu hätte.



Wer war Mozarts Ehefrau?

Aloisia Weber gilt als seine erste Liebe, die Frau fürs Leben fand Mozart in ihrer jüngeren Schwester Constanze. Nach der Mannheimer Begegnung traf er die Schwestern in Wien wieder, als er 1781 bei der Familie Weber einige Monate zur Untermiete wohnte, ehe er auf Drängen seines Vaters das Quartier wechselte. Hatte er in den Mannheimer Briefen Aloisia angepriesen, so war er nun Constanze nähergekommen und versuchte, bei seinem Vater für sie gute Stimmung zu machen.

Nun aber wer ist der Gegenstand meiner liebe? – erschröcken sie auch da nicht, ich bitte sie; – doch nicht eine Weberische? – Ja eine Weberische – aber nicht Josepha – nicht Sophie – sondern Costanza; die Mittelste. – Ich habe in keiner familie solche ungleichheit der gemüther angetroffen wie in dieser. – die Älteste ist eine faule, grobe, falsche Personn, die es dick hinter den ohren hat. – die Langin [gemeint ist die bereits verheiratete Aloisia] ist eine falsche, schlechtdenkende Personn, und eine Coquette. – die Jüngste – ist noch zu Jung um etwas seyn zu können. – ist nichts als ein gutes aber zu leichtsinniges geschöpf! gott möge sie vor verführung bewahren. – die Mittelste aber, nemlich meine gute, liebe konstanze ist – die Marterin darunter, und eben deswegen vielleicht die gutherzigste, geschickteste und mit einem worte die beste darunter.

Cäcilia Weber war sehr darauf bedacht, ihre vier Töchter gut zu verheiraten, und ließ Mozart ein Schriftstück unterzeichnen, welches ihn verpflichtete, sein Heiratsversprechen binnen drei Jahren

Constanze Mozart, geb. Weber. Ölgemälde von Hans Hansen, Wien 1802.

Hatte Mozart ein Lieblingsstück?

Mozart hat nie von nur einem Lieblingsstück gesprochen, aber er hat vermutlich die großen italienischen Opern für seine besten Werke gehalten, *Idomeneo, re di Creta KV 366*, *Le nozze di Figaro KV 492*, *Don Giovanni KV 527* und *La clemenza di Tito KV 621*. Mozarts Frau Constanze erzählte dem englischen Ehepaar Mary und Vincent Novello später, dass sie ihrem Mann die wunderschöne Arie *Se il padre perdei* aus *Idomeneo* immer wieder habe vorsingen müssen. Die Arie *Non più andrai* und das Sextett *Riconosci in questo amplesso*, beide aus *Le nozze di Figaro*, sollen ebenso zu Mozarts Lieblingsstücken gezählt haben. Direkt von Mozart ist eine Äußerung zur Kammermusik belegt: In einem Brief an den Vater schrieb er, dass er das am 1. April 1784 in Wien uraufgeführte *Klavierquintett in Es KV 452* für *das beste was ich noch in meinem Leben geschrieben habe*, halte. Der Brief vom 10. April 1784 war früher der Originalhandschrift beigelegt – für so wichtig hat man diese Äußerung gehalten.

Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott KV 452. Erstdruck in Partitur im Rahmen der *Oeuvres complètes de Wolfgang Amadeus Mozart*, Heft XIV, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1803.

Kurzbiografie von Wolfgang Amadé Mozart

1756	Am 27. Jänner wird <i>Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart</i> am Löchlplatz in Salzburg geboren, der heutigen Getreidegasse 9.	1772	Mit 16 Jahren wird Mozart die (bezahlte) Position eines dritten Konzertmeisters der Salzburger Hofkapelle angeboten.
1761	Von seinem Vater Leopold gefördert, spielt Mozart bereits mit fünf Jahren Violine und Tasteninstrumente, komponiert und tritt erstmals öffentlich auf.	1777	Mozart verlässt die Dienste bei Fürsterzbischof Colloredo.
1762	Erste von zahlreichen Konzertreisen, mit denen der Vater die Wunderkinder Maria Anna und Wolfgang Amadé in Europa bekannt macht.	1777/79	Reise nach Mannheim und Paris, wo Mozarts Mutter 1778 verstirbt.
1763/66	Die Familie Mozart unternimmt ihre große Westeuropareise.	1779	Nach vergeblichen Versuchen, an einem der europäischen Höfen eine Anstellung als Hofkomponist zu finden, kehrt Mozart nach Salzburg zurück und tritt als Domorganist wieder in die Dienste des Salzburger Fürsterzbischofs.
1768	Mozart komponiert die Opern <i>Bastien und Bastienne</i> KV 50 und <i>La finta semplice</i> KV 51.	1780/81	Mozart komponiert die Oper <i>Idomeneo, re di Creta</i> KV 366 für München.
1769	Mozart wird als (unbezahlter) Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle geführt.	1781	Während eines Aufenthalts in Wien bricht Mozart endgültig mit Fürsterzbischof Colloredo. Er bleibt dort bis ans Ende seines Lebens als Komponist und freischaffender Musiker.
1769/71	Mozart unternimmt mit dem Vater eine erste Reise nach Italien, wo seine Oper <i>Mitridate, re di Ponto</i> KV 87 uraufgeführt wird.	1782	Mozart komponiert die Oper <i>Die Entführung aus dem Serail</i> KV 384. Hochzeit mit Constanze Weber. Aus der Ehe gehen sechs Kinder hervor, aber nur zwei, Carl Thomas (*1784) und Franz Xaver Wolfgang (*1791), überleben die Kindheit.
1771	Mozart unternimmt seine zweite Italienreise, wo die Serenata teatrale <i>Ascanio in Alba</i> KV 111 anlässlich einer Fürstenhochzeit erklingt.	1786/90	Die Opern <i>Le Nozze di Figaro</i> KV 492, <i>Don Giovanni</i> KV 527 und <i>Così fan tutte</i> KV 588 entstehen für Theater in Wien und Prag.
1772/73	Mozart unternimmt seine dritte und letzte Reise nach Italien, um das Auftragswerk <i>Lucio Silla</i> zur Uraufführung zu bringen.	1787	Mozart wird von Joseph II. zum k. k. Kammermusikus ernannt.
		1791	Die letzten Opern, <i>La clemenza di Tito</i> KV 621 und <i>Die Zauberflöte</i> KV 620, haben Premiere. In den frühen Morgenstunden des 5. Dezember stirbt Mozart in seiner Wohnung im sogenannten <i>Kleinen Kaiserhaus</i> , heute Rauhensteingasse 8, bevor er das <i>Requiem KV 626</i> vollenden kann.